



Legislaturplanung 2006 - 2009

Legislaturziele



Inhaltsverzeichnis

| | | | |
|--|-----------------|--|-----------------|
| Vorwort | Seite 4 | 5. Mobilität | Seite 16 |
| 1. Wohnen | Seite 6 | 5.1 Öffentlicher Verkehr stärken und Verkehrssystementscheide herbeiführen | |
| 1.1 Bevölkerungszunahme unterstützen und soziale Durchmischung erhalten bzw. fördern | | 5.2 Verkehrssicherheit weiterhin verbessern | |
| 1.2 Siedlungsqualität verbessern | | 6. Umwelt und Energie | Seite 18 |
| 2. Arbeiten | Seite 10 | 6.1 Die Gemeinde handelt nachhaltig | |
| 2.1. Bestehende und neue Unternehmen stützen | | 7. Sicherheit | Seite 20 |
| 2.2 Schaffung von Arbeitsplätzen für Erwerbslose und junge Erwachsene | | 7.1 Die Bevölkerung fühlt sich sicher im privaten und öffentlichen Raum | |
| 3. Gesellschaft | Seite 12 | 8. Politik und Verwaltung | Seite 22 |
| 3.1 Förderung/Unterstützung Familien | | 8.1 Kommunikation und Standortförderung stärken | |
| 3.2 Förderung Freiwilligen Arbeit | | 8.2 Ausgeglichene Vertretung beider Geschlechter in Kaderpositionen/Förderung von Teilzeitarbeit | |
| 3.3 Förderung der Integration | | 8.3 Transparente und schlanke Führungsinstrumente für Parlament und Gemeinderat schaffen | |
| 3.4 Qualität Bildungsangebote halten/ausbauen | | 9. Finanzen | Seite 24 |
| 4. Kultur und Sport | Seite 14 | 9.1 Beseitigung des Bilanzfehlbetrags mit ausgeglichenen Rechnungen ohne Steuererhöhung | |
| 4.1 Weiterentwicklung des kulturellen Zentrums Schloss | | | |
| 4.2 Ausbau Sportinfrastruktur | | | |

Vorwort

Die Gemeinde Köniz hat sich in den vergangenen Jahren erfreulich entwickelt. Neben der Zunahme der Bevölkerungszahl auf über 38'000 Einwohnerinnen und Einwohner konnte auch eine grosse Anzahl neuer Arbeitsplätze gewonnen werden. Die Zentrumsplanung Köniz-Liebefeld ist mit ihrer positiven Signalwirkung das beste Beispiel für diese Entwicklung.

Der Gemeinderat will diesen Schwung nutzen und die Gemeinde weiterbringen. Köniz soll seine zahlreichen Stärken noch besser zeigen. Bestehende Schwächen - diese gibt es auch - sollen nach und nach abgebaut werden.

Die nachfolgenden Leitsätze stehen in den nächsten vier Jahren im Vordergrund und bilden Richtschnur für die Entwicklung der Gemeinde. Sie zeigen die Schwerpunkte dieser Legislatur im Sinne einer Zusammenfassung auf:

- Köniz ist sowohl Stadt und Land. Die Kombination von starken und eigenständigen städtischen Gebieten mit grossen und intakten ländlichen Gebieten ist einzigartig und soll erhalten bleiben.
- In Köniz lebt es sich gut. Ein vielfältiges, zusätzliches Angebot an attraktiven Wohnungen und Häusern in allen Preisklassen soll der Bevölkerung und Neuzuziehenden zur Verfügung gestellt werden.
- Das dezentrale Schulangebot und die familienergänzende Kinderbetreuung sollen mit gezielten Massnahmen gefördert und erweitert und das gute Sport- und Kulturangebot soll weiter aufgewertet werden.

- Verlässlichkeit und Menschlichkeit sollen in Köniz erlebbar sein, sowohl im sozialen Netz als auch im öffentlichen Raum.
- Köniz soll seine ausgezeichnete Infrastruktur, insbesondere im öffentlichen Verkehr erhalten und gezielt erweitern.
- Köniz ist ein gefragter Wirtschaftsstandort und will bisherigen und neuen Unternehmen ein noch attraktiveres Umfeld bieten und ein verlässlicher Partner sein.
- Köniz soll - gerade auch als Energiestadt - einen sorgfältigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen pflegen und eine nachhaltige Entwicklung fördern.
- Der Zusammenhalt und Gemeinsinn zwischen Bevölkerung, Politik und Verwaltung bildet die Könizer Identität. Diese soll mit einer ausgeprägten Dienstleistungsorientierung der Verwaltung, einer offenen Kommunikation und mit transparenten politischen Strukturen gepflegt werden.
- Köniz soll mit einem ausgeglichenen Finanzhaushalt seine Handlungsfähigkeit stärken, damit die bisherige moderate Steuerbelastung erhalten werden kann und Investitionen in zukunftsgerichtete Projekte möglich sind.

Köniz versteht sich als Teil der Region Bern und ist offen für die Zusammenarbeit mit verschiedensten Partnern - will aber seinen Weg innovativ, glaubwürdig und selbstbewusst weitergehen.

Köniz, September 2006

Der Gemeinderat

Warum eine Legislaturplanung?

Die Legislaturplanung wird vom Gemeinderat gemäss Art. 62 der Gemeindeordnung beschlossen und vom Parlament zur Kenntnis genommen. Sie ist für den Gemeinderat das zentrale strategische Führungs- und Planungsinstrument, das die Schwerpunkte der Regierungstätigkeit im vorgegebenen Zeitrahmen festlegt und damit die Richtung vorgibt, wie sich die Gemeinde Köniz längerfristig entwickeln soll. Der Gemeinderat legt mit der vorliegenden Legislaturplanung seine politischen Schwerpunkte und Ziele offen. Damit wird die Transparenz der Entscheidungsprozesse erhöht.

Grundlagen für die vorliegende Legislaturplanung, ihre Ziele und Massnahmen sind die Gemeindeordnung, die Leitbilder, der Finanzplan, der Investitionsplan, sowie wichtige überwiesene Motionen des Parlaments. Auf dieser Basis hat der Gemeinderat zunächst eine umfassende Situationsanalyse vorgenommen und den Handlungsbedarf erfasst. Aufgrund dieser umfangreichen Gesamtschau bestimmte der Gemeinderat diejenigen Ziele, die für ihn zentral sind. Danach wurden diese von den Direktionen ergänzt und mit den entsprechenden Massnahmen versehen. Der Gemeinderat hat mit dieser sorgfältigen strategischen Priorisierung das Wünschbare vom Machbaren getrennt.

Die Aufnahme der verschiedenen Projekte und Massnahmen in die Legislaturplanung bedeutet noch nicht, dass ihre Finanzierung und damit die Realisierung gesichert sind. Der Gemeinderat hat sich zum Ziel gesetzt, die Finanzen der Gemeinde Köniz ins Gleichgewicht zu bringen. Es wird Aufgabe des Gemeinderats sein, die Umsetzung der Massnahmen so zu steuern, dass sie trotz knapper Ressourcen erreicht werden können.

Gleichzeitig mit der Formulierung der Ziele und Massnahmen wurden neu auch Indikatoren eingeführt. Damit wird der Beitrag der Massnahmen zur Zielerreichung vorgegeben und gemessen werden

können. Dieses neue Instrument erlaubt Controlling und wenn nötig Intervention in einem laufenden Prozess. Es soll den Erfüllungsgrad der Ziele exakt ausweisen und den Fortschritt der Massnahmen in zeitlicher, inhaltlicher und finanzieller Hinsicht jederzeit offen legen.

Das bestehende Dienstleistungsangebot der Verwaltung wird in der Legislaturplanung nicht dargestellt. Der Gemeinderat ist sich aber bewusst, dass diese ordentlichen Tätigkeiten, der "courant normal", eine wesentliche Basis für das Funktionieren der Gemeinde sind und für die Bevölkerung einen zentralen Stellenwert hat.

1. Wohnen

In der Gemeinde Köniz sind in den vergangenen 15 Jahren im Vergleich mit der übrigen Region überdurchschnittlich viele Wohnungen erstellt worden: Scheinbar unbeeinflusst von konjunkturellen Schwankungen wurden pro Jahr im Schnitt etwa 140 Wohnungen gebaut (Zuwachs in 15 Jahren: ca. 2'100 Wohnungen). Die Einwohnerzahl nahm aber nur um ca. 700 Personen zu, da u.a. die Belegungsdichte abnimmt: 2005 betrug sie noch 1.96 Einwohner pro Wohnung.

Köniz setzt sich für die weitere Entwicklung folgende Ziele:

- Es braucht weiterhin eine jährliche Zunahme von ca. 100 bis 120 Wohnungen (Tendenz leicht sinkend), um die Einwohnerzahl auf heutigem Niveau zu halten.
- Damit eine leicht steigende Einwohnerzahl resultiert, sollten wie bisher etwa 140 Wohnungen pro Jahr erstellt und bezogen werden.
- Es genügt nicht, nur neue Wohnungen zu erstellen: Bestehender Wohnraum soll optimaler genutzt und das Wohnumfeld verbessert werden.
- Angestrebt wird somit ein moderates, aber umweltverträgliches Wachstum.

Wie sollen diese Ziele generell erreicht werden?

Köniz muss sich auf regionaler Ebene überdurchschnittlich positionieren, d.h. es soll mehr und qualitativ besserer Wohnraum geschaffen werden als anderswo.

Voraussetzung ist jedoch, dass die Qualitätsansprüche sowohl der privaten Investoren als auch der öffentlichen Hand sehr hoch gesteckt werden. Langfristig hat auf dem Wohnungsmarkt nur Bestand, was hohen Ansprüchen gerecht wird.

Konkret sollen folgende Stossrichtungen verfolgt werden:

- Qualitätssicherung im Sinne der Nachhaltigkeit auf planerischer wie auf architektonischer Ebene (Wettbewerbe).
- Wohnumfeldverbesserungen verschiedenster Art, u.a. Realisierung der ersten Etappe des "Parks im Liebefeld".

- Aufwerten / Stärken weiterer Orts- und Quartierzentren, z.B. Wangenbrüggli/Niederwangen.
- Fördern des Wohnungsbaus generell und in bestimmten Segmenten - sowohl im Hinblick auf eine soziale Durchmischung der Bevölkerung als auch um die Steuereinnahmen zu verbessern.
- Bauen entlang gut erschlossener Lagen des öffentlichen Verkehrs, parallel dazu Verbessern der Erreichbarkeit.
- Fördern des Wohnungsbaus an attraktiven Lagen sowie Umzönungen oder Immissionsbegrenzungen entlang belasteter Achsen.

Einiges ist bereits eingeleitet worden:

Raumplanerisch sind zahlreiche private Wohnbauprojekte weit fortgeschritten, d.h. sie befinden sich kurz vor oder in der Realisierung.

Die Gemeinde ist aber auch selber aktiv geworden und treibt mehrere Wohnbauprojekte voran, indem sie mittels Architekturwettbewerben und Investorensuche baureife Projekte schafft.

Im Rahmen der kürzlich gestarteten Ortsplanungsrevision wird ein Raumentwicklungskonzept (REK) erarbeitet, welches als grundsätzliche "Weichenstellung" für künftige Entwicklungen - auch im kommunalen Wohnungswesen - dienen wird.

Im Raum Ried / Niederwangen existiert die grösste Wohnbaureserve der Gemeinde (und der Region). Dort sollen die vorstehend genannten Zielsetzungen optimal umgesetzt werden. Die Gemeinde Köniz hält im Ried einen Landanteil von ca. 16% und wird die Entwicklung als Planungsbehörde und als Grundeigentümerin steuern.

1. Wohnen

| Reg.-Nr | Ziele 2006 - 2009 und Massnahmen | Indikatoren | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 |
|------------|--|--|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 1.1 | Bevölkerungszunahme unterstützen und soziale Durchmischung erhalten bzw. fördern | | | | | | | | | |
| 1.1.1 | Wohnungsbau fördern – insbesondere auf gemeindeeigenen Parzellen, z.B. Sägematte / Köniz Hertenbrünnen / Schliern Ried / Niederwangen Bächtelenacker / Wabern (Private) Areal Alte Migros / Köniz | <i>Einwohnerzunahme + 200 pro Jahr, d.h. + 800 bis 2009</i> | | | | ● | | | | |
| 1.1.2 | Wohnen für gehobenen Mittelstand (auch für's Alter) an attraktiven Lagen fördern, z.B. Rappentöri / Köniz (Gde. Köniz) Seniorenresidenz Schloss-Strasse / Köniz (WIWO) Buchsee / Köniz (BG Bern) | <i>Verhandlungen mit Grundeigentümern in mind. einem Gebiet positiv abgeschlossen</i> <i>Ein Standort ist planerisch und rechtlich vorbereitet</i> | | ● | | ● | | | | |
| 1.1.3 | Preisgünstigen Wohnungsbau realisieren auf gemeindeeigenen Parzellen | <i>Evaluation von möglichen gemeindeeigenen Arealen ist abgeschlossen</i> <i>Ein Wohnbauprojekt (Niedrigstandardwohnungen) ist planerisch und rechtlich vorbereitet</i> | | ● | | ● | | | | |

| Reg.-Nr. | Ziele 2006 - 2009 und Massnahmen | Indikatoren | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 |
|------------|---|---|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 1.2 | Siedlungsqualität verbessern | | | | | | | | | |
| 1.2.1 | Wohnumfeld-Aufwertung mittels eines Pilotprojekts realisieren | <p><i>Evaluation von möglichen Projektstandorten und –partnern für gestalterische, soziokulturelle und integrative Aufwertungen ist abgeschlossen</i></p> <p><i>Ein Pilotprojekt ist planerisch und rechtlich vorbereitet</i></p> | | ● | | ● | | | | |
| 1.2.2 | "Park im Liebefeld" 1. Etappe realisieren | <p><i>Bewilligung Projektkredit</i></p> <p><i>Eröffnung</i></p> | ● | | | ● | | | | |
| 1.2.3 | Orts- und Quartierzentren erhalten/stärken | <p><i>Investorenzusagen und Nutzerabsichten in einem der Orts- und Quartierzentren sind erfolgt resp. bekannt</i></p> <p><i>Überbauungsordnung in einem der Orts- und Quartierzentren ist rechtskräftig</i></p> | | ● | | ● | | | | |

2. Arbeiten

Bestehende und neue Unternehmen unterstützen

Der Gemeinderat will ansässigen Unternehmen und solchen, die sich für den Standort Köniz interessieren optimale Rahmenbedingungen zur Realisierung ihrer Projekte bieten. Die Wirtschaftspolitik geniesst in der Gemeinde Köniz eine hohe Priorität. Der Gemeinderat hat seine Bestrebungen im Bereich Wirtschaftspolitik verstärkt. In den vergangenen 2 Jahren konnten insgesamt rund 2'000 neue Arbeitsplätze nach Köniz geholt werden (Zentrum Bläuacker, Swisscom, MCL, E-tawis-Elektro, Bauhaus u.a.m.). Mit der ferner geschaffenen Stelle Leiter/Leiterin Kommunikation bekräftigt der Gemeinderat seine Absicht, dem Standort-Marketing / der Wirtschaftsförderung den nötigen Stellenwert zu geben.

Die Gemeinde Köniz will - nebst der Durchsetzung ortsplanerischer Zielsetzungen - auch die Ansiedlung von neuen Betrieben fördern. Im Rahmen der Ortsplanungsrevision 1994 wurde ein Grossteil der Arbeitszonen auf das Wangental konzentriert. Mit der Ansiedlung "Bauhaus" scheint zwar im Gebiet Juch-Hallmatt eine Entwicklung in Gang zu kommen. Auf grossen Flächen sind jedoch weitere Ansiedlungen - soweit erkennbar - auf absehbare Zeit blockiert, weil die planungsrechtlich baureifen Flächen nicht auf dem Markt sind. Interessenten sind daher gezwungen, sich anderweitigen - möglicherweise weniger gut geeigneten - Standorten zuzuwenden. Dieser Umstand ist weder kommunal noch volkswirtschaftlich befriedigend. Die Gemeinde will mit den ihr zur Verfügung stehenden Möglichkeiten eine Deblockierung bewirken, indem sie massgeschneiderte Projektorganisationen aufstellt, die mithilfe, komplexe Fragen, Problemstellungen und planungsrechtliche Verfahren zwischen Interessenten, Landeigentümern und Gemeinde rasch und kompetent zu lösen. Unternehmen können infolge ihrer eigenen Entwicklung an nutzungs- und baurechtliche Grenzen stossen. In derartigen Situationen sind pragmatische Lösungen auszuarbeiten resp. anzubieten.

Die Gemeinde Köniz will nebst der Durchsetzung ortsplanerischer Zielsetzungen auch zusätzliche Ressourcen zur Betreuung von Unternehmen einsetzen. Ein verbessertes Standortmarketing soll mithilfe, neue Unternehmen zu finden und zu unterstützen. Aber auch die

Pflege der bereits ortsansässigen Firmen steht im Zentrum der gemeindeeigenen Wirtschaftspolitik: Regelmässige Besuche wichtiger Unternehmen und die persönlichen Kontakte sind eine wichtige Voraussetzung bei der Lösung von allfällig anstehenden Problemstellungen.

Die Trennung von Arbeiten und Wohnen bedingt die Mobilität der Beschäftigten. Die Gemeinde Köniz strebt langfristig ein Verhältnis von 2 : 1 zwischen der Einwohner- und der Arbeitsplatzzahl an.

Rationalisierung und die zunehmende Bedeutung des Dienstleistungssektors beeinflussen den Arbeitsmarkt - sowohl quantitativ als auch qualitativ. Die Gemeinde Köniz will diesen Trend akzeptieren, aber auch den angestammten gewerblichen Betrieben gute Bedingungen bieten.

Die Gemeinde Köniz versteht sich als Teil des Espace Mittelland und pflegt deshalb den Kontakt und die Zusammenarbeit mit der kantonalen und regionalen Wirtschaftsförderung zur ganzheitlichen Förderung des Wirtschaftsraums der Region Bern.

Schaffung von Arbeitsplätzen für Jugendliche und Erwerbslose

Nicht integrierten Jugendlichen und Jungen Erwachsenen (Sprache, schulische Ausbildung) fehlt nach Übergangslösungen (10. Schuljahr, Beschäftigungsmassnahme etc.) der Anschluss. Sie haben ohne Ausbildung und Arbeit schlechte Zukunftschancen. Es ist zu verhindern, dass diese Personengruppe den Einstieg in die Berufswelt verpasst, destabilisiert und zu Langzeit-Sozialhilfefällen wird. Mit Vermittlungsarbeit und der Schaffung neuer Lehrstellen und von Praktikumsplätzen sollen die Chancen der Betroffenen erhöht werden.

Personen, die keinen Anspruch auf IV haben und nicht in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden können, werden je länger je mehr zu SozialrentnerInnen. Wenn zudem Tagesstrukturen fehlen, beginnt oft eine Negativspirale, die zusätzliche Kosten zur Folge hat. Mit geschützten Arbeitsplätzen (auch im ersten Arbeitsmarkt) soll dem Einhalt geboten werden.

2. Arbeiten

| Reg.-Nr. | Ziele 2006 - 2009 und Massnahmen | Indikatoren | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 |
|------------|--|--|--|------|------|------|------|------|------|------|
| 2.1 | Bestehende und neue Unternehmen stützen | | | | | | | | | |
| 2.1.1 | Ansiedlung wertschöpfungsstarker und innovativer neuer Betriebe fördern | <i>Deblockieren von nicht verfügbaren Arealen in der Arbeitszone (mind. zwei grössere Areale) Schaffen von 400 neuen Arbeitsplätzen bis 2009</i> | | | | ● | | | | |
| 2.1.2 | Bestehende Unternehmen mit Erweiterungs- und Veränderungsbedürfnissen unterstützen | | | | | ● | | | | |
| 2.1.3 | Standort-Marketing ausbauen und mit regionaler Wirtschaftsförderung optimal abstimmen | | <i>Gemeindespezifische Datenbank aufbauen Umsetzung Kommunikationskonzept der Gemeinde</i> | | | ● | ● | | | |
| 2.2 | Schaffung von Arbeitsplätzen für Erwerbslose und junge Erwachsene | | | | | | | | | |
| 2.2.1 | Lehrstellen und Praktikumsplätze schaffen, auch in der Gemeindeverwaltung | <i>jährlich 10 neue Lehrstellen und Praktikumsplätze</i> | | | | | | | | |
| | AnwärterInnen auf Lehrstellen und Praktikumsplätze vermitteln und betreuen, auch mit Hilfe Freiwilliger | <i>90 % der AnwärterInnen vermitteln</i> | | ● | ● | ● | | | | |
| 2.2.2 | Für nicht in den ersten Arbeitsmarkt vermittelbare Erwerbslose geschützte Arbeitsplätze bereit stellen, auch im ersten Arbeitsmarkt, mit Defizitgarantie für den zweiten Arbeitsmarkt (geschützte Werkstatt) | <i>10 geschützte Arbeitsplätze (=1000 Stellenprozent in Teil- oder Vollzeitstellen)</i> | | ● | | | | | | |

3. Gesellschaft

Förderung / Unterstützung Familien

Die Gemeinde unterstützt die Gesellschaft durch aktive Familienförderung. Die familienexterne Kinderbetreuung ist Teil einer Armutsverhinderungs- und Wachstumsstrategie. Der volkswirtschaftliche Nutzen ist heute weitgehend unbestritten.

Der Gemeinderat strebt einen sukzessiven, bedarfsgerechten Ausbau der familienergänzenden Angebote an.

Freiwilligen Arbeit und Ehrenamt

Die Entsolidarisierung der Gesellschaft schreitet fort. Das Individuum bzw. die einzelnen Bevölkerungsgruppen sind vermehrt nur auf eigene Vorteile bedacht. Die Verknappung der finanziellen und personellen Ressourcen gefährdet die Versorgung der Bevölkerung mit notwendigen Einrichtungen für das Gemeinwesen. Der Verlust von Wissen, Fachkenntnissen und Erfahrungen infolge Austritt aus dem Erwerbsleben zeichnet sich vermehrt ab. (Langzeitarbeitslose, Frührentner, Rentner u.a.). Mit geeigneten Massnahmen soll die Freiwilligen Arbeit gefördert und das vorhandene Wissenspotential genutzt werden.

Integration und Migration

Der Anteil ausländischer Staatsangehöriger aus verschiedensten Kulturen beträgt in der Gemeinde ca. 14 %. Es ist eine unübersehbare Tatsache, dass sich Menschen aus anderen Kulturen insbesondere in den Zentren und Agglomerationen niederlassen. Mit geeigneten Massnahmen soll das Miteinander und Nebeneinander verschiedener Kulturen unter dem Aspekt der bei uns gültigen Normen und Werte gefördert werden.

Bildung

Die Ausbildung in Kindergarten und Volksschule unterstützt die Entwicklung der Kinder und ihre Integration in die Gesellschaft und vermittelt jene Kenntnisse und Fertigkeiten, welche die Grundlage für die berufliche Ausbildung, für den Besuch weiterführender Schulen und für das lebenslange Lernen bilden.

Aufgabe der Gemeinde ist:

- Die Organisation des Schulwesens im Rahmen der kantonalen Vorgaben.
- Die Bereitstellung der Infrastruktur und der nötigen Betriebsmittel.
- Die Unterstützung der Schulen durch optimale Dienstleistungen.

Köniz will sein fortschrittliches und im Kanton anerkanntes Volksschulniveau halten und weiterentwickeln.

3. Gesellschaft

| Reg.-Nr. | Ziele 2006 - 2009 und Massnahmen | Indikatoren | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 |
|-------------|---|---|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 3.1. | Förderung/Unterstützung Familien | | | | | | | | | |
| 3.1.1 | Bedarfsgerechter Ausbau der Angebote der familienergänzenden Kinderbetreuung (KiTa, Tagespflege, Tages-schulen mit Mittagstisch und Aufgabenhilfe sowie Ganz-tagesschulen). | <i>Kita mit 24 Plätzen</i> <i>Kita mit 24 - 36 Plätzen</i> | | ● | | ● | | | | |
| 3.2. | Förderung Freiwilligen Arbeit | | | | | | | | | |
| 3.2.1 | Aufbau bzw. Weiterentwicklung eines bereichsübergrei-fenden "Freiwilligen Netz Köniz" | <i>Konzept entwickelt und durch GR verabschiedet</i> <i>Umsetzung realisiert</i> | | | ● | ● | | | | |
| 3.3. | Förderung der Integration | | | | | | | | | |
| 3.3.1 | Schaffung einer Rechtsgrundlage | <i>Reglement durch Parla-ment genehmigt</i> | | ● | | | | | | |
| 3.4. | Qualität Bildungsangebote halten/ausbauen | | | | | | | | | |
| 3.4.1 | Bedarfsgerechte Einführung der Schulsozialarbeit | <i>Schulsozialarbeit in weite-ren Schulkreisen einge-führt.</i> | | | | ● | | | | |
| 3.4.2 | Erweiterung der Infrastruktur Informatik | <i>Informatikplattform umge-setzt</i> | | | | ● | | | | |

4. Kultur und Sport

Kultur

Die Gemeinde fördert und unterstützt ein breit gefächertes kulturelles Schaffen und ein vielfältiges Kulturangebot. In einem "Kultur-Konzept" legt sie die Stossrichtung fest.

Die Gemeinde will sich im Schlossareal eine kulturelle Mitte geben und ein Könizer Kultur- und Begegnungszentrum einrichten, in dem sich sowohl Könizer Kultur als auch Kultur von regionaler Bedeutung entfalten können (Kinderbuchfestival, HaberHuus Kultur).

Seit dem Kauf 1997 wurden schrittweise Teile der Schlossliegenschaft instand gestellt und zu kulturellen Zwecken genutzt. Der bauliche Zustand und die vielen Provisorien zwingen jetzt zu einem grösseren Schritt und somit zu einer umfassenden Planung, die die Wirtschaftlichkeit der gesamten Anlage einbezieht.

Im "Konzept Schloss Köniz" legt die Gemeinde die Weiterentwicklung des Schlosses fest.

Gemeinsam mit der Kirche prüft die Gemeinde eine neue Trägerschaft für das ganze Schlossareal. Im Vordergrund steht die Errichtung einer Stiftung.

Ende 2007 läuft die Leistungsvereinbarung mit dem Verein Kultur- und Begegnungszentrum Haberhuus (VKBH) aus. Die Gemeinde definiert die Leistungen für vier weitere Jahre neu.

Die Gemeinde führt auf dem Schlossareal alle zwei Jahre ein Kinderbuchfestival durch und entwickelt es zu einem Markenzeichen von Köniz.

In den Jahren zwischen den Kinderbuchfestivals führt die Gemeinde einen andern grösseren Kulturanlass durch (Beispiel Ausstellung Mumprecht), der Köniz kulturell nach aussen profiliert.

Sport

Die Gemeinde nutzt die Attraktivität von Spitzenvolleyball und -unihockey, indem sie dafür sorgt, dass unsere Nationalliga A-Vereine über eine bedürfnisgerechte Ballsporthalle verfügen. Es steht damit mehr Trainingskapazität für den Breitensport zur Verfügung.

Die Infrastruktur für die Fussballvereine muss ebenfalls verbessert werden. Die Nachfrage ist insbesondere bei Kindern und Jugendlichen gross.

VBC (Zeiler) Köniz, Floorball Köniz und der FC Köniz haben grosse Junioren- und Juniorinnenbewegungen. Beim VBC Köniz trainieren 160, bei Floorball Köniz 151 und beim FC Köniz 210 Kinder und Jugendliche.

Der FC Köniz trägt auch das Team Bern West, das für 13 - 15jährige zusammen mit der Schule Liebefeld das Förderprojekt Sportschule Liebefeld führt. Für Volleyballerinnen und Volleyballer ist auch der VBC Köniz an diesem Projekt beteiligt. Allein bei diesen 3 Vereinen spielen insgesamt 49 Teams in Meisterschaften mit. Insgesamt machen im Jahr 2006 in den Könizer Sport- und Jugendvereinen (FC Wabern, FC Sternenberg, TV Oberwangen, Pfader, usw.) weitere 2259 Kinder und Jugendliche mit.

Mit bedarfsgerechten Sportanlagen unterstützt die Gemeinde die wertvolle Gesundheitsprävention sowie Freizeit- und Jugendarbeit der Vereine.

4. Kultur und Sport

| Reg.-Nr. | Ziele 2006 - 2009 und Massnahmen | Indikatoren | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 |
|------------|---|--|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 4.1 | Weiterentwicklung des kulturellen Zentrums Schloss | | | | | | | | | |
| 4.1.1 | Erarbeitung eines Kulturkonzeptes für die ganze Gemeinde | <i>Genehmigung des Konzeptes</i> | ● | | | | | | | |
| 4.1.2 | Errichtung einer Stiftung oder einer umfassenden Spezialfinanzierung für die Schlossliegenschaften | <i>Beschlüsse der zuständigen Organe</i> | | ● | ● | | | | | |
| 4.2 | Ausbau Sportinfrastruktur | | | | | | | | | |
| 4.2.1 | Gemeinsamer Bau einer Ballsporthalle und eines Fussballfeldes im Gebiet Weissenstein mit der Stadt Bern | <i>Die Anlagen im Weissenstein sind im Bau</i> | | | | ● | | | | |

5. Mobilität

Im Bereich der Mobilität konnten in den letzten Jahren in der Gemeinde Köniz wegweisende Projekte realisiert werden:

- Sanierung Seftigenstrasse in Wabern
- Sanierung Zentrum Köniz
- Einführung Buskonzept Köniz
- Einführung Tempo 30 in den Wohnquartieren usw.

Im Bewusstsein, dass sich die unterschiedlichen Ansprüche (Anwohnerschaft, motorisierter Individualverkehr, Öffentlicher-, Velo- und Fussverkehr sowie städtebauliche Überlegungen teilweise diametral gegenüber standen, wurden insgesamt innovative Lösungen umgesetzt. Dieses schrittweise Vorgehen unter Einbezug der Betroffenen bei der Aufarbeitung und Realisierung von Mobilitätsprojekten hat sich bewährt und soll weitergeführt werden.

Bei der Planung und Realisierung ist Köniz, wie alle anderen Gemeinden auch, stark in die Region eingebunden. In den verschiedenen Gremien des Kantons sowie in der Region (z.B. Regionale Verkehrskonferenz, Verein Region Bern) werden Entscheidungsgrundlagen im öffentlichen - wie auch im Individualverkehr erarbeitet, welche für die Gemeinde Köniz von grosser Bedeutung sind. Zu erwähnen ist die Zweckmässigkeitsprüfung Bern Süd, mit den Teilprojekten Metronet/Tram Köniz, Zubringer A12, Spange Schliern Wangental, oder das Angebotskonzept öV Bern West oder Morillon. Vor diesem Hintergrund, und mit Blick auf die Teilrevision der Ortsplanung, hat der Gemeinderat den Prozess eines Raumentwicklungskonzeptes (REK) gestartet. Mit diesem "Fitnessprogramm für die Gemeinde Köniz" sollen entscheidende Weichen bezüglich eines qualitativen Wachstums gestellt werden. So wird es möglich sein, bedeutende Entscheidungen bezüglich Städtebau und Mobilität fundiert zu fällen. Systemfragen z.B. ob künftig ein Tram oder die Metronet Köniz erschliessen soll, erhalten damit die erforderlichen Grundlagen aus einer Gesamtsicht heraus.

5. Mobilität

| Reg.-Nr. | Ziele 2006 - 2009 und Massnahmen | Indikatoren | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 |
|------------|---|---|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 5.1 | Öffentlicher Verkehr stärken und Verkehrssystementscheide herbeiführen | | | | | | | | | |
| 5.1.1 | Erschliessung des ESP Juch/Hallmatt und "ESP Wohnen" Ried mit öV (Güteklasse B: Takt von 10-19 Minuten, Erreichbarkeit Haltestellen 300-500 m), Projektaufarbeitung und Finanzbeschlüsse erwirken | <i>Erschliessungsqualität Güteklasse B erreicht</i> | | ● | | | | | | |
| 5.1.2 | Projekt P1, ESP Juch/Hallmatt: Direkter Zugang Riedmoosbrücke-S-Bahnstation Niederwangen | <i>Beschluss Parlament Erarbeitung Bauprojekt</i> | | ● | | | | | | |
| 5.1.3 | Verbesserung der Gesamtsituation wie Zugänge, Überdachung, Einrichtung usw. bei bestehenden öV Haltestellen | <i>1 Haltestelle</i> | ● | ● | ● | ● | | | | |
| 5.1.4 | Erarbeiten von Entscheidungsgrundlagen im Rahmen des Raumentwicklungskonzeptes insbesondere bezüglich der öV Systemfragen | <i>Schlussbericht konsolidiert Richtplan Verkehr überarbeitet</i> | | ● | | | ● | | | |
| 5.2 | Verkehrssicherheit weiterhin verbessern | | | | | | | | | |
| 5.2.1 | Sanierung Kirchstrasse, Abschnitt Kreisel Steinhölzli bis Einmündung Morillonstrasse | <i>Projekt realisiert</i> | | | | ● | | | | |
| 5.2.2 | Sanierung Kirchstrasse, Abschnitt Unterführung BLS bis Einmündung Seftigenstrasse in Wabern | <i>Baubewilligung Kreditbeschluss</i> | | | | ● | | | | |
| 5.2.3 | Sanierung Freiburgstrasse, Niederwangen bis Thörishaus. Aufnahme des Projektes ins Strassenbauprogramm des Kantons | <i>Grossratsbeschluss</i> | | | ● | | | | | |
| 5.2.4 | Förderung Langsamverkehr | <i>Begegnungszone realisiert</i> | | | ● | | | | | |

6. Umwelt und Energie

Umwelt- und Energieaspekte sind in der Gemeinde Köniz bereits seit längerer Zeit ein wichtiges Thema. Im Bereich Landschaftsschutz hat die Gemeinde vor einigen Jahren eine Auszeichnung erhalten. Zudem ist sie seit mehr als sechs Jahren Energiestadt. Mit der Schaffung der Direktion Umwelt und Landschaft hat der Gemeinderat eine klare Absichtserklärung zur Stärkung der Politbereiche Umwelt - der Bereich Energie ist hier auch subsumiert - und Landschaft abgegeben.

Auch künftige Generationen sollen in der Gemeinde Köniz günstige Bedingungen für eine hohe Lebensqualität vorfinden. Dazu müssen die Erfordernisse des ökologischen Gleichgewichts, der wirtschaftlichen Tragfähigkeit und der sozialen Gerechtigkeit zusammengeführt werden. Zentral bei der Umsetzung ist der Fokus auf eine lange Sicht und auf die Partizipation der Betroffenen auf allen Ebenen des Handelns.

Mit der Integration der nachhaltigen Entwicklung (Lokale Agenda 21) in die Gemeindepolitik soll auf eine vernetzte, ganzheitliche Politik gesetzt werden. Bei der Einführung der nachhaltigen Entwicklung wird die Bevölkerung einbezogen. Die Basis für die Umsetzung viel versprechender Projekte wird so geschaffen.

Im Sinne dieses längerfristig ausgerichteten Handelns ist die Erarbeitung einer Energiestrategie zu verstehen. Diese soll den Rahmen geben, um in der Energiestadt Köniz weiterhin effektive und effiziente Massnahmen umsetzen zu können. Insbesondere im Bereich der erneuerbaren Energien soll die Gemeinde eine aktivere Rolle übernehmen.

Im Politfeld Mobilität - dies ist gerade in den stark belasteten Agglomerationen wichtig - sollen Firmen sensibilisiert werden, Mobilitätsmanagementsysteme einzuführen. Weitere Massnahmen - vor allem im Bereich der Information und Beratung - sollen evaluiert und umgesetzt werden.

Was die Gebäude - welche heute rund 40 % der Schweizer CO₂-Emissionen emittieren - betrifft, so soll darauf hingewirkt werden, dass private und institutionelle Investorinnen und Investoren vermehrt nach heutigem Stand der Technik bauen.

Im Rahmen des Landschaftsentwicklungskonzepts wurde der Richtplan ökologische Vernetzung erarbeitet. In diesem Zusammenhang erhalten die Landwirte Beiträge für die Erhaltung und Aufwertung des Landschaftsbildes (Hecken, Gewässer, etc.), diese Tätigkeit der Landwirte spielt zunehmend eine wichtigere Rolle.

Innerhalb des Landschaftsentwicklungskonzepts soll mit der ökologischen Aussenraumgestaltung der Schritt ins Siedlungsgebiet gemacht werden. Dabei steht die gebaute Umwelt in vielfältiger Beziehung zu Landschaftsbild, Topografie und Naturhaushalt. Natürliche Elemente wie Bäche, Aussichtsorte, Baumbestände sind wichtige Kontrapunkte zur urbanen Welt und sollen erhalten und gefördert werden. Im Rahmen des Raumentwicklungs-Konzepts REK soll geprüft werden, ob ein Richtplan mit Aussagen zur Ökologie, zur Gestaltung öffentlicher Räume (Bsp. Strassen und Alleen), zu Gewässern und Oberflächenwasser und zur Vernetzung von naturnahen Bereichen das richtige Mittel ist, um diese Ziele zu erreichen.

In den öffentlichen Grünanlagen und Friedhöfen soll der Unterhalt nach ökologischen Richtlinien weiterhin gefördert werden.

6. Umwelt und Energie

| Reg.-Nr. | Ziele 2006 - 2009 und Massnahmen | Indikatoren | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 |
|------------|---|---|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 6.1 | Die Gemeinde handelt nachhaltig | | | | | | | | | |
| 6.1.1 | Prüfung eines Projekts zur Förderung erneuerbarer Energien | <i>Machbarkeit abgeklärt</i> | | | | ● | | | | |
| 6.1.2 | MINERGIE-Standard im privaten Bauen fördern | <ul style="list-style-type: none"> - Anpassung des Baureglements erfolgt - Anteil MINERGIE an Energiebezugsfläche bei Neubauten: 40 % (im Durchschnitt der Jahre 2007 - 2009) | | ● | | ● | | | | |
| 6.1.3 | Ziele der Nachhaltigen Entwicklung in das bestehende Steuerungssystem integrieren sowie drei Projekte umsetzen (Lokale Agenda 21) | <ul style="list-style-type: none"> - Steuerungssystem angepasst - Projekte eingeleitet | | | | ● | | | | |
| 6.1.4 | Der Siedlungsraum wird ökologisch aufgewertet. | <ul style="list-style-type: none"> - Friedhöfe: 10 % Flächenanteile mit hoher Artenvielfalt mit einheimischer Flora und Fauna - Gewässer: Länge der ausgedolten/revitalisierten Gewässerstrecken: 100 m pro Jahr realisiert | | | | ● | | | | |

7. Sicherheit

Einleitung

Köniz ist objektiv betrachtet, nicht weniger sicher als andere vergleichbare Gemeinden. Unter dem Sammelbegriff Sicherheit, gibt es grundsätzlich folgende drei Themenbereiche:

- **Sicherheit im öffentlichen Raum**
- **Sicherheit im privaten Raum**
- **Verkehrssicherheit**

Sicherheit im öffentlichen Raum

Die Nutzung des öffentlichen Raumes wird zunehmend durch Gewalt, Sachbeschädigungen und Verunreinigungen beeinträchtigt.

Darunter leiden Kinder, Jugendliche, ältere Menschen, Frauen, Männer, sowie das Image der Gemeinde Köniz. Die Angst und Verunsicherung führt dazu, dass sich bestimmte Bevölkerungsgruppen aus dem öffentlichen Raum zurückziehen und andere Gruppen diesen in Beschlag nehmen. Bei allen Parteien ist die Sicherheit im öffentlichen Raum ein zentrales Anliegen. Lösungen sind deshalb erwünscht, um damit objektive Sicherheit und das subjektive Sicherheitsempfinden zu erhöhen.

Mit einer Projektstudie werden die unsicheren Orte erfasst und Vorschläge zur Behebung oder Verbesserung ausgearbeitet.

Mit der gleichen Studie soll die unterschiedliche Wahrnehmung aller Bevölkerungsgruppen in allen Bereichen der Sicherheit erfasst, analysiert und durch die bestehende und aktive Koordinationsgruppe Soziale Sicherheit erarbeitet und wenn notwendig von externen Fachleuten begleitet werden.

Sicherheit im privaten Raum

Durch die Gesetzgebung gegen Häusliche Gewalt kann nun auch im privaten Raum massgeblich eingegriffen werden, um zum erhöhten Sicherheitsempfinden der Bevölkerung beizutragen.

Verkehrssicherheit

Mit dem Richtplan Verkehr und der laufenden Umsetzung der im Jahr 2002 vom Parlament überwiesenen Motion "Einführung von Tempo 30 in allen Wohnquartieren" sind günstige Voraussetzungen für eine möglichst hohe Verkehrssicherheit geschaffen worden. Es sind jedoch weitere Bestrebungen erforderlich und notwendig insbesondere im Bereich Prävention.

Gemäss heutigem Stand der Dinge werden die bisherigen Corps der Gemeindepolizeien ab 2010 in die Einheitspolizei des Kantons Bern überführt. Diese Zielsetzung soll die vorgängigen Vertragsverhandlungen mit dem Kommando der Kantonspolizei beeinflussen und den heutigen Stand der Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger erhalten oder sogar erhöhen.

7. Sicherheit

| Reg.-Nr. | Ziele 2006 - 2009 und Massnahmen | Indikatoren | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 |
|----------|--|--|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 7.1 | Die Bevölkerung fühlt sich sicher im privaten und öffentlichen Raum | | | | | | | | | |
| 7.1.1 | Projekt "Sicherheit im öffentlichen Raum" | <i>Beschluss GR</i> | ● | | | | | | | |
| | | <i>Projektarbeit durch Koordinationsgruppe abgeschlossen</i> | | ● | ● | | | | | |
| | | <i>Aus der Studie resultierende, notwendige Sofortmassnahmen umgesetzt</i> | | | | ● | | | | |
| | | <i>Gestalterische Massnahmen in neuen Projekten geplant und umgesetzt</i> | | | | ● | ● | ● | ● | ● |
| 7.1.2 | Umsetzung von Police Bern (Einheitspolizei) Köniz | <i>Ressourcenvertrag abgeschlossen</i> | | | | ● | | | | |
| | | <i>Kantonspolizei/Gemeindepolizei zusammengeführt</i> | | | | | ● | | | |

8. Politik und Verwaltung

Kommunikation und Standortförderung

Der Gemeinderat will, dass die Gemeinde Köniz als positiv, als "die Gemeinde mit Aussichten" wahrgenommen wird. Die externe und die interne Kommunikation dienen dazu, dieses Ziel zu erreichen. Zunächst soll in einem Konzept die gegenwärtige Kommunikation der Gemeinde analysiert und die verschiedenen Massnahmen, die zu einer Optimierung der Kommunikation führen, herausgeschält werden. In einem zweiten Schritt beabsichtigt der Gemeinderat, die wichtigsten Massnahmen etappenweise umzusetzen. Das Standort-Marketing, das teilweise andere Ziele als die Kommunikation verfolgt (nämlich Standortfaktoren wie personelle Ressourcen, die Infrastruktur, wirtschaftliche Rahmenbedingungen sowie Umwelt- und Lebensqualität zu beobachten, zu verbessern und darzustellen) wird vorerst bei der Kommunikationsstelle angesiedelt. In einem späteren Zeitpunkt (vgl. Legislaturziel im Bereich Arbeiten 2.1. "bestehende und neue Unternehmen unterstützen") soll das Standort-Marketing ausgebaut werden.

Ausgeglichene Vertretung beider Geschlechter in Kaderpositionen / Förderung von Teilzeitarbeit

Im Leitbild "Personal" hat sich der Gemeinderat für attraktive Arbeitsbedingungen für MitarbeiterInnen ausgesprochen. Gemäss der im Jahr 2000 durchgeführten Personalbefragung betrachten die meisten Befragten die Gemeinde Köniz als attraktive Arbeitgeberin. Es gilt, diesen Stand zu halten und mit einem Personalentwicklungskonzept PEK bestehende Defizite bei den Arbeitsbedingungen abzubauen. Der Gemeinderat will mit einem Personalentwicklungskonzept diesem Leitbild nachleben. Im PEK sollen unter anderem Massnahmen erarbeitet werden, die zu einem besseren Ausgleich beider Geschlechter in allen Direktionen, insbesondere im Kader, beitragen. Zudem will der Gemeinderat Voraussetzungen schaffen zur besseren Verteilung von Teilzeitarbeit in allen Direktionen und Stufen.

Transparente und schlanke Führungsinstrumente für Parlament und Gemeinderat schaffen

Im Zusammenhang mit der Umsetzung der Motion Kommission K 2005 betreffend notwendige Strukturanpassungen will der Gemeinderat die Zusammenarbeit zwischen Parlament, Gemeinderat und Verwaltung klären und verbessern. Die Erarbeitung einer integrierten Aufgaben- und Finanzplanung IAFP wird die Forderung des Parlaments nach verbesserten Steuerungsmöglichkeiten und nach einer Integration der Finanz- und Legislaturplanung erfüllen. Unter Wahrung der bewährten Gewaltenteilung zwischen Legislative und Exekutive soll eines den Bedürfnissen der Gemeinde Köniz angepasstes neues Steuerungsmodell entwickelt und eingeführt werden, ohne der Bürokratie Vorschub zu leisten.

8. Politik und Verwaltung

| Reg.-Nr | Ziele 2006 - 2009 und Massnahmen | Indikatoren | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 |
|------------|---|---|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 8.1 | Kommunikation und Standortförderung stärken | | | | | | | | | |
| 8.1.1 | Kommunikationskonzept beschliessen | <i>GR-Beschluss</i> | ● | | | | | | | |
| 8.1.2 | 100% - Kommunikationsstelle schaffen | <i>Stelle geschaffen und besetzt</i> | ● | | | | | | | |
| 8.1.3 | Umsetzung der Massnahmen nach Kommunikationskonzept | <i>- Intranet eingerichtet - Internet angepasst - Broschüre/Publikation - Hauszeitung - CD-Manual</i> | | ● | ● | | | | | |
| 8.2 | Ausgeglichene Vertretung beider Geschlechter in Kaderpositionen / Förderung von Teilzeitarbeit | | | | | | | | | |
| 8.2.1 | Erarbeitung und Umsetzung eines Personalentwicklungskonzepts | <i>Konzept vom Gemeinderat verabschiedet</i> | | ● | | | | | | |
| | | <i>Verhältnis Frauen/Männer im Kader 25:75</i> | | | ● | ● | | | | |
| 8.3 | Transparente und schlanke Führungsinstrumente für Parlament und Gemeinderat schaffen | | | | | | | | | |
| 8.3.1 | Erarbeitung Integrierte Aufgaben- und Finanzplanung IAFP | <i>Parlamentsbeschluss und Anpassung Reglemente und Verordnungen</i> | ● | | | | | | | |
| 8.3.2 | Umsetzung und Einführung des IAFP | <i>erste IAFP vom Parlament behandelt</i> | | ● | | | | | | |

9. Finanzen

In den letzten Jahren hat die Gemeinde Köniz wichtige Entwicklungen im Zentrum ausgelöst und realisiert. Die Zentrumsplanung mit dem Bau des neuen Werkhofs, der Sanierung der Schwarzenburgstrasse, der Realisierung des Zentrums der Migros, dem Bau des neuen Gemeindehauses hat wesentlich zu einer Attraktivierung der Gemeinde beigetragen. Diese Bauvorhaben waren verbunden mit überdurchschnittlichen Investitionen. Die hohen Investitionen müssen nun im Rahmen der bereits in der letzten Legislatur angelaufenen Konsolidierung des Finanzhaushalts verdaut werden.

Verschiedene Änderungen der Rahmenbedingungen durch den Kanton waren indessen ausschlaggebend dafür, dass der Finanzhaushalt aus dem Gleichgewicht geraten ist. Als Folge davon entstand Ende 2001 erstmals ein Bilanzfehlbetrag von 6,8 Mio. Franken, der sich bis Ende 2003 auf 13 Mio. Franken erhöhte. Dieser Bilanzfehlbetrag ist gemäss Gemeindegesetz bis Ende 2009 abzubauen. Bereits eingeleitete einnahmen- und ausgabenseitige Massnahmen haben bis Ende der letzten Legislatur bewirkt, dass die Hälfte des Bilanzfehlbetrags abgebaut werden konnte. Der Bilanzfehlbetrag beträgt per 31.12.2005 noch knapp 7 Mio. Franken.

Der beeinflussbare Aufwand (Personalaufwand, Sachaufwand, Kapitaldienst, Investitionen, beeinflussbare Beiträge) konnte stabilisiert werden. Der Transferhaushalt wächst aber weiterhin überdurchschnittlich. Die guten Rechnungsabschlüsse der vergangenen drei Jahre konnten nur dank reduzierten Abschreibungssätzen und ausserordentlichen Erträgen aus Landverkäufen und Neubewertungen erzielt werden. Diese Massnahmen sind nicht nachhaltig und zeigen, dass strukturelle Probleme den Finanzhaushalt der Gemeinde belasten. Der Gemeinderat hat deshalb eine neue Finanzstrategie erarbeitet, die auf drei strategischen Stossrichtungen besteht:

1. Lobbying: Einflussnahme auf die Region, den Kanton und den Bund zur Verhinderung weiterer Kostenüberwälzungen beim Transferhaushalt. Einen ersten Erfolg hat der Gemeinderat bei der inzwischen sistierten Neuberechnung der Zentrumslasten (NeZe) erzielt.
2. Gemeindeentwicklung: Der Gemeinderat will durch die Realisierung von Wohnbauliegenschaften auf eigenen Arealen und durch die Förderung von Wohnbauprojekten privater Investoren das Steuereinnahmepotential verbessern. Er strebt zudem die Ansiedlung weiterer Firmen zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze an.
3. Sanierung: Durch Sparmassnahmen im Budget 06 von 4 Mio. Franken und durch die Erarbeitung eines Sanierungspakets 07/08 mit einer Nettoverbesserung der Rechnung um 2 Mio. Franken wiederkehrend soll die Abhängigkeit von ausserordentlichen Erträgen überwunden und die Folgen der stets wachsenden Transferkosten teilweise aufgefangen werden.

Der Gemeinderat hat den klaren Willen, mit diesen Massnahmen, die finanzielle Handlungsfähigkeit der Gemeinde bis zum Ablauf der Legislatur wieder voll herzustellen. Diese Handlungsfähigkeit ist für die weitere Entwicklung der Gemeinde essentiell. Denn nur ein gesunder Finanzhaushalt ermöglicht es, weiter in die Entwicklung der Gemeinde zu investieren und die moderate Steuerbelastung aufrechtzuerhalten.

9. Finanzen

| Reg.-Nr. | Ziele 2006 - 2009 und Massnahmen | Indikatoren | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 |
|----------|--|---|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 9.1 | Beseitigung des Bilanzfehlbetrags mit ausgeglichenen Rechnungen ohne Steuererhöhung | | | | | | | | | |
| 9.1.1 | - Erarbeitung und Umsetzung des Sanierungspakets 07/08 zur nachhaltigen Verbesserung der Laufenden Rechnung | <i>Nachhaltige Budgetverbesserungen um 2 Mio jährlich</i> | | | ● | | | | | |
| 9.1.2 | - Überbauung gemeindeeigener Areale vorbereiten und realisieren (Details siehe Kapitel "Wohnen") | <i>Verbesserung des Bau-rechtsertrags: + 0,5 Mio</i> | | | | ● | | | | |
| 9.1.3 | - Förderung des privaten Wohnungsbaus (Details siehe Kapitel "Wohnen") | <i>Zunahme der Bevölkerung: + 800 EinwohnerInnen</i> | | | | ● | | | | |
| 9.1.4 | - Plafonierung der Investitionen | <i>Selbstfinanzierungsgrad: mind. 80%</i> | | | | ● | | | | |
| 9.1.5 | - Verhinderung des Anstiegs des Transferhaushalts durch Einflussnahme und Mitarbeit in regionalen und kantonalen Gremien | <i>stabile Entwicklung des Transferhaushalts</i> | | | | ● | | | | |